

## Vorstellung eines Sprecher der JA-Gruppe, Anton Tartz

### Zuständigkeit:

Arbeitsgruppe Berlin, Social Media so wie das Mentorenprojekt



“Kein Mensch darf zurückgelassen werden, Chancengleichheit ist deshalb essentiell für das Bildungssystem.”

“Wir sind nicht klein, wenn Umstände uns zu schaffen machen, sondern nur wenn sie uns überwältigen.”  
*(Johann Wolfgang von Goethe)*

Ich heiße Anton Tartz und bin 19 Jahre alt und komme aus Berlin. Meine Diagnose für Legasthenie erhielt ich bereits in der 2. Klasse. Jedoch wurde diese von den Lehrer\*innen nur nach großen Mühen anerkannt. Aufgrund einer nur schlechten Förderung in der Grundschule und in der 7. Klasse auf einer Gemeinschaftsschule beschlossen meine Eltern und ich den Schulwechsel. An dieser neuen Schule (ein bilinguales Gymnasium) habe ich die 7. Klasse wiederholt und durch eine angepasste Förderung meinen MSA gemacht. Nun absolviere ich mein Abitur, welches ich durch einen sehr guten Nachteilsausgleich problemlos durchlaufen kann.

Aufgrund dieser Unbeschwertheit, die mir meine Schule ermöglichte, konnte ich Zeit finden für meine Hobbys und dem Einsetzen für andere Schüler auf bezirklicher Ebene.

Ich habe durch den Austausch mit anderen Betroffenen von der JA erfahren und war zunächst skeptisch, ob es sich lohnt, für mehrere Stunden durch das Land zu fahren. Doch schnell wurden meine Zweifel ausgeräumt. Durch Gespräche mit den Anderen habe ich Erfahrungen austauschen können und konnte mit neuem Mut für meine Zukunft aus dem Workshop gehen. Nach meinem ersten Besuch war ich auf Grund der unvergleichbaren Kraft, die man aus dem Wochenende mitnimmt, auf jedem Workshop dabei. Um dieser Gruppe etwas zurückzugeben und mich für junge Menschen mit Legasthenie und Dyskalkulie einzusetzen, wurde ich Anfang 2019 Sprecher der JA.

Durch meine eigenen Erfahrungen und dem was ich von Anderen gehört habe, die nicht so viel Glück hatten wie ich, finde ich es wichtig, die Situation für Menschen mit Legasthenie und Dyskalkulie in Schule, Ausbildung wie auch Berufsleben zu verbessern. Jeder Mensch hat seine Schwierigkeiten. Das Ziel einer Gesellschaft sollte es sein, Chancengleichheit für alle zu garantieren. Um das zu tun, müssen wir ein besseres Bewusstsein und detailliertes Wissen über diese Teilleistungsstörungen fördern. Langfristig ist mein Traum, dass die Diagnose Legasthenie oder Dyskalkulie nicht mehr bedeutet, dass man Diskriminierung erfährt und dass die Schule nicht ein Ort des Scheiterns ist, sondern den Schülern beibringt, wie sie ihre Schwächen kompensieren können, so dass sie wie alle anderen Kinder aufwachsen können.

Anton Tartz

ja@bvl-legasthenie.de